

Eine Verbindung Mariens zur musikalischen Praxis ist ja schon dadurch gegeben, dass die Gottesmutter als Verfasserin des *Magnifikat* (Lukas 1, 46) einen der ersten urchristlichen Lobgesänge angestimmt hat. Außerdem wurde die sangliche und instrumentale Gottesverehrung der Engel (nach Jesaja 6,3), wie sie in der *Allegorie der Kirchenmusik* (Abb. 11) dargestellt ist, auch auf die Himmelskönigin übertragen. Interessanterweise erscheinen singende und musizierende Engel als Motiv der christlichen Kunst zuerst in Zusammenhang mit Abbildungen der Himmelfahrt Mariens.<sup>255</sup>



Abbildung 15: Pfarrkirche Mühlheim am Inn, „Mariä Unbefleckte Empfängnis bzw. **Maria Immaculata – Königin des Himmels**“, Deckenfresko im Chor, 1737/1738. In der unteren Bildhälfte veranschaulichen bedeutende Persönlichkeiten der Immaculata-Verehrung den gemeinsamen Glauben an die Wahrhaftigkeit der Unbefleckten Empfängnis. V. r. n. l.: **Petrus Canisius**, dessen „Opus Marianum“ großen Einfluss auf die katholische Lehre über Maria hatte; **Johannes Duns Scotus**, der die Unbefleckte Empfängnis Mariens mit „Potuit, deuit, ergo fecit“ (in deutscher Übersetzung: Gott konnte es, es ziemte sich, und somit hat es Gott auch bewirkt) begründete; ein namentlich noch nicht eruiertes Vertreter des St.-Georg-Ritterordens in geistlichem Habit; **Kurfürst Karl Albrecht von Bayern**, dessen Regierungszeit (1726-1745) den Höhepunkt der Immaculata-Verehrung als Patrona Bavariae markierte.

<sup>255</sup>Z. B. Anonymus, Wandsecco, um 1635, in der St.-Laurenz-Kirche in Altheim. Johann Martin Heigl: Deckenfresko, 1756, in der Kirche Mariä Himmelfahrt in Bad Aibling, Oberbayern.